



QUESTAX

UMFRAGE 2024
UNTER IT-ENTSCHEIDERN
“TECHNISCHE SCHULDEN“



UNTERNEHMENSPROFIL

Wir bieten unseren Partner:innen Dienstleistungen, freiberufliche Spezialist:innen sowie das Schweizer Projektmodell (ANÜ), das mit High-Potential-Spezialist:innen arbeitet.

Wir besetzen als 360°-Dienstleister aber nicht einfach nur Projekte, sondern bringen die Expertise mit, unsere Kund:innen lösungsorientiert rundum zu beraten und zu unterstützen. Dazu zählen auch garantierte Statements of Work.

Wir stellen unsere Berater:innen in den Fokus. Neben der erstklassigen Projektvermittlung bei namhaften Kund:innen bieten wir Ihnen die Möglichkeit Ihr Projekt mit Wohlfühlfaktor zu realisieren

Wir stellen unseren Vorstand vor ...



Mohammad El Khaleli
Vorstand



Sandra Bengisu
Finanzvorständin



Florian Beyer
IT-Vorstand

Mein breitgefächertes Aufgabenfeld umfasst die Definition der strategischen Ausrichtung von Questax, diese einzuhalten, zu kontrollieren sowie neue Marktsituationen und -chancen zu erkennen und zum Leben zu erwecken. Mitarbeiter:innen auszubilden ist für mich wesentlich, denn ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, sie jeden Tag besser zu machen und zu fördern. Ebenfalls bin ich zuständig für Reporting, Brand Marketing, die Definition neuer Portfolios und deren Umsetzung, Strukturen in den Organisationen zu schaffen und sie zu leben.

In meiner Funktion als Finanzvorständin bin ich verantwortlich für alle bilanziellen und außerbilanziellen Finanzdaten und Bankbeziehungen. Die Mehrjahresplanung der Questax-Gruppe liegt ebenso in meinem Verantwortungsbereich wie die Budgetierung, Analyse und Verwaltung der Finanzen. In meiner Controlling-Funktion überwache und unterstütze ich die täglichen Geschäfte. Die Contracting- und externe HR-Abteilung obliegen ebenfalls meinem Verantwortungsgebiet. So ist es meine Aufgabe, das Zusammenspiel der verschiedenen Backoffice-Abteilungen und die Synergien innerhalb dieser Abteilung effizient zu nutzen und die administrativen Prozesse sicher zu stellen.

In meiner Funktion als IT-Vorstand der Questax AG bin ich für die Digitalisierung unserer Geschäftsprozesse sowie die Umsetzung unserer technologischen Vision verantwortlich. Dabei ist es meine Hauptaufgabe, eine sichere und leistungsfähige IT-Infrastruktur zu gewährleisten und mit anderen Abteilungen zusammenzuarbeiten, um sicherzustellen, dass unsere IT-Lösungen den Bedürfnissen des Unternehmens und seiner Kunden entsprechen. Besonders wichtig ist mir hierbei die Gewährleistung der Datensicherheit und der Schutz sensibler Informationen. Mit Blick auf die fortschreitende Digitalisierung setzen wir auf innovative Lösungen, um auch in Zukunft den Anforderungen an eine moderne IT-Infrastruktur gerecht zu werden und die sich ständig verändernden Sicherheitsbedürfnisse zu erfüllen.

TISAX



charta der vielfalt
UNTERZEICHNET

ISO 14001

ISO 9001

ISO 27001

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit geraumer Zeit geistert der Begriff „Technische Schulden“ durch die IT.

Unter dem Begriff „technische Schulden“ wird der Aufwand verstanden, der sich zukünftig aus den Entscheidungen ergibt, die heute bei der Entwicklung von Software getroffen werden. Dieser Aufwand entsteht, wenn während der Entwicklung Tätigkeiten unternommen oder unterlassen werden, die zwar für das Produkt und das entsprechende Nutzungserlebnis nicht zeitnah relevant sind, aber im späteren Verlauf der Wartung, bzw. Weiterentwicklung des Produktes negative Folgen haben, die mit nachgelagertem Aufwand kompensiert werden müssen. Der kurzfristig vermiedene Aufwand wird somit in die Zukunft verlagert. Dieses Vorgehen, sich bei der Entwicklung gleichsam zu „verschulden“, kann sowohl durch bewusste Entscheidungen getroffen als auch durch Unterlassen in Kauf genommen werden.

Eine besondere Form sind die technischen Schulden, die als „Allmählichkeitsschaden“ durch fortschreitende Zeit entstehen. Auch eine Software, die einmal entwickelt und zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme ohne technische Schulden vorliegt, wird während der Nutzung technische Schulden anhäufen, wenn nicht durch permanente Weiterentwicklung dem sich entwickelnden aktuellen Stand der Technik Rechnung getragen wird. Diese technischen Schulden realisieren sich, wenn die Software im Vergleich zum jeweils aktuellen Stand der Technik irgendwann einen Punkt erreicht hat, an dem sie nicht mehr nutzbar ist. Der „aktuelle Stand der Technik“ ist dabei als ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Gesichtspunkte zu betrachten.

Eine Vielzahl von Unternehmen waren während der Pandemie gezwungen, ihre digitale Transformation zu beschleunigen. Das lief in wenigen Fällen strukturiert ab - in vielen anderen sind durch das Wachstum digitaler Anwendungslandschaften technische Schulden entstanden. Diese müssen, wie alle Schulden, irgendwann bezahlt werden. Im Fall von Technischen Schulden geschieht das durch eine Reparatur, beziehungsweise ein nachträgliches Upgrade der Applikation - oder sie wird im Laufe der Zeit in Form von erhöhten Wartungs- und Supportkosten sowie entgangenen Geschäftsgelegenheiten bezahlt. Um hier einmal ein Meinungsbild unter IT-Entscheidern zu erfahren, hat die QUESTAX diese Umfrage initiiert und über einhundert für IT verantwortliche Vorstände und CIOs aus verschiedenen Branchen eingebunden. Die Auswertung, Darstellung und Kommentierung der Umfrage ist bewusst „short and simple“ gehalten, um Ihnen einen schnellen und transparenten Einblick in die Ergebnisse zu ermöglichen. Für ein vertiefendes Gespräch und einen weiteren Gedanken- bzw. Informationsaustausch stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.



Es grüßen Sie herzlich

Manuel Meißner
Head of Technical Presales

Alexander Seibold
Marketing Director

Jan-Eike Schumacher
Beirat

Wir bedanken uns für fachlichen Input bei



DIRK ALTGASSEN

Chief Information Officer

Etex NV



DR. ROLAND SCHÜTZ

Member of the Executive Board IT & Digital/CIO

PHOENIX Pharma SE



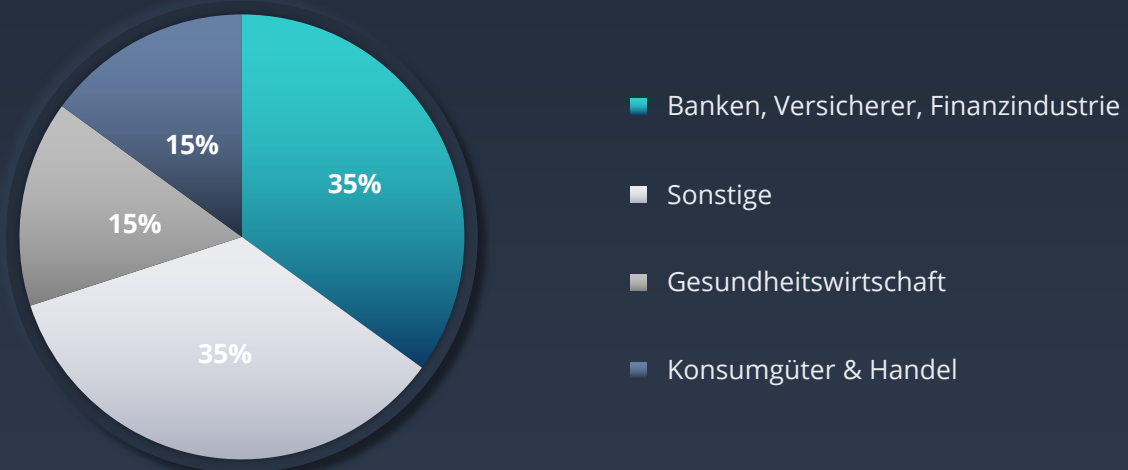
ALEXANDER GABER

Director IT

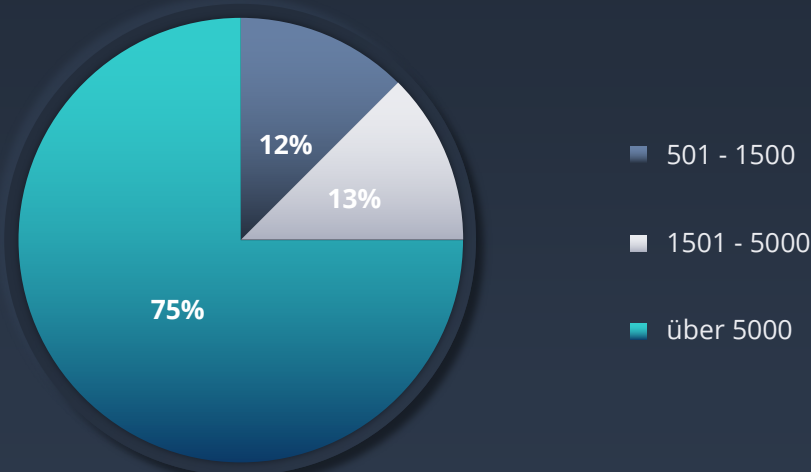
ProMinent GmbH

ERGEBNISSE DER BRANCHENUMFRAGE

1. Welcher Branche ordnen Sie Ihr Unternehmen zu?



2. Wie viele Mitarbeiter hat Ihr Unternehmen?



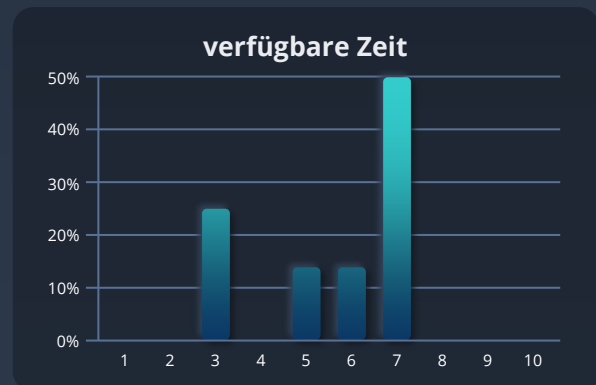
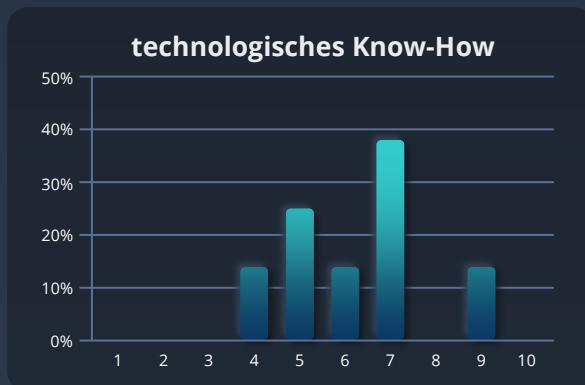
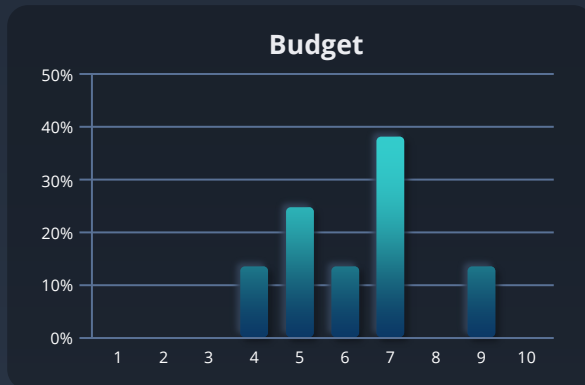
Die Antworten auf die ersten beiden Fragen, die der Einordnung des Unternehmens dienen, zeigen, dass die Branche der Banken, Versicherer und Finanzindustrie unter allen teilnehmenden Unternehmen mit 35 % sehr stark repräsentiert sind und dass 75 % aller teilnehmenden IT-Entscheider Unternehmen repräsentieren, die mehr als 5.000 Mitarbeiter beschäftigen.

3. Hatten Sie sich mit dem Thema Technische Schulden bereits beschäftigt, bevor wir damit auf Sie zukamen?



Wenig überraschend waren die Antworten auf Frage 3, die zeigen, dass sich alle teilnehmenden IT-Entscheider bereits mit dem wichtigen Thema Technische Schulden beschäftigt hatten. Dies ist vor dem Hintergrund der immanenten Wichtigkeit des Themas, insbesondere für die Entscheider-Ebene, und der steigenden Bedeutung bei der Berechnung eines Unternehmenswertes erwartbar. Technische Schulden sind sowohl unter den Aspekten Risiko und Compliance als auch unter finanziellen Gesichtspunkten beachtenswert, daher könnte dieses Thema neben IT-Entscheidern auch für weitere C-Level-Stakeholder relevant sein. So kann die rechtzeitige Beschäftigung mit diesem Thema zu einer Glättung von Investitionsanforderungen führen, indem die zukünftige technische Obsoleszenz bereits während der Nutzung betrachtet und in kommende Budgetplanungen einbezogen wird. Neben dieser finanztechnischen Betrachtung kann es sich lohnen, technische Schulden auch aus Risikomanagement-Sicht zu betrachten. Durch zunehmende technische Entwicklung, nicht nur bezüglich Leistung und Nutzererlebnis, sondern auch in Hinblick auf IT-Security, könnte man ältere Anwendungen als typischerweise nicht so sicher betrachten, wie jüngere, die state-of-the-art entwickelt wurden.

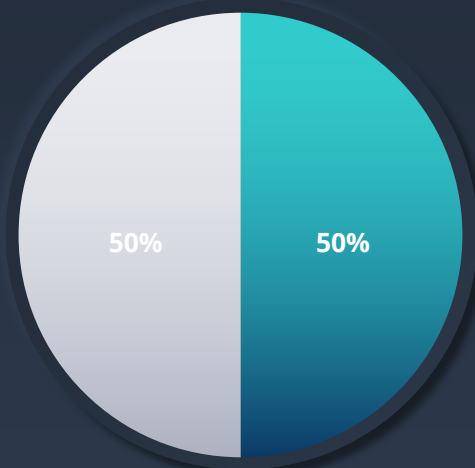
4.-7. Wie stark ist das Thema Technische Schulden in Ihrem Entscheidungsbereich unter folgenden Gesichtspunkten präsent?



Die Antworten auf die Fragen 4 bis 7 zeigen, dass der Aspekt „qualifiziertes Personal“ gegenüber „Budget“ und „technologisches Know-how“ wichtiger ist; der Aspekt „verfügbare Zeit“ ist der unwichtigste. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Relevanz aller Aspekte in Unternehmen mit mehr als 5.000 Mitarbeitern gegenüber kleineren Unternehmen zunehmen. Eine mögliche Erklärung ist die erhöhte Aufmerksamkeit der Stakeholder in größeren Unternehmen auf diese Bereiche. Allerdings könnte man an dieser Stelle einwenden, dass bei jeder Frage in Bezug auf die Qualifizierung von Personal die Schwierigkeit der Messbarkeit beinhaltet ist. Die Vergleichbarkeit unterschiedlicher Mitarbeiter untereinander erweist sich hier als besonders herausfordernd, insbesondere wenn die zu vergleichenden Mitarbeiter unterschiedliche Aufgabenbereiche haben.

Neben diesem Themenkomplex könnte auch der Markt der IT-Freelancer eine Rolle spielen. Durch die Möglichkeit, aus dieser Quelle qualifiziertes Personal zu beziehen, lässt dieses Problem in den Hintergrund treten, vorausgesetzt man verfügt über ein entsprechendes Budget. Dieser Ausweg steht allerdings nur dem einzelnen Unternehmen offen, nicht allen Unternehmen in ihrer Gesamtheit, da dafür in Summe zu wenig selbständige IT-Spezialisten verfügbar sind. Sofern man also nicht auf nicht-deutschsprachige Spezialisten aus dem Ausland ausweichen möchte, könnte man hier von einem Verteilungskampf der Unternehmen um die knappe Ressource Personal sprechen.

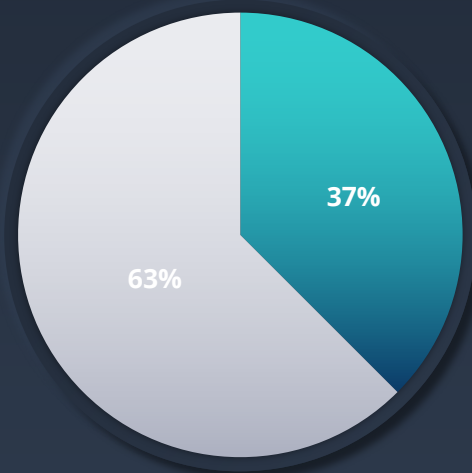
8. Welche Aussage spiegelt eher das Handeln bei der Entwicklung von IT-Produkten in Ihrem Entscheidungsbereich wider?



- „Time-to-market“ ist entscheidend. Ein Produkt darf Defizite aufweisen, wenn sie nicht zu gravierend sind.
- Ein fehlerfreies Produkt ist entscheidend, eine längere Entwicklungszeit ist unschön aber nicht immer zu vermeiden.

Die Antworten auf die Frage 8 sind überraschend: 50 % aller Unternehmen priorisiert schnelle „Time-to-Market“ gegenüber einem fehlerfreien Produkt. Interessanterweise wird diese Präferenz von allen teilnehmenden Unternehmen der Finanzindustrie geteilt. Hier könnte zum einen ein hoher Wettbewerbsdruck innerhalb der Branche und zum anderen die Vorgaben der Aufsichtsbehörden entscheidend sein, die jenseits eigener Entscheidungen erzwungenermaßen einen hohen Qualitätsstandard einfordern. Bei allen anderen teilnehmenden Unternehmen ergibt sich ein uneinheitliches Bild. Dieser Vielschichtigkeit könnten auch unterschiedliche IT-Philosophien, unterschiedliche Branchenanforderungen, unterschiedliche Investitionsbereitschaft oder individuelle Präferenzen zugrunde liegen.

9. Welche Aussage spiegelt am besten den Umgang mit Altsystemen wider?

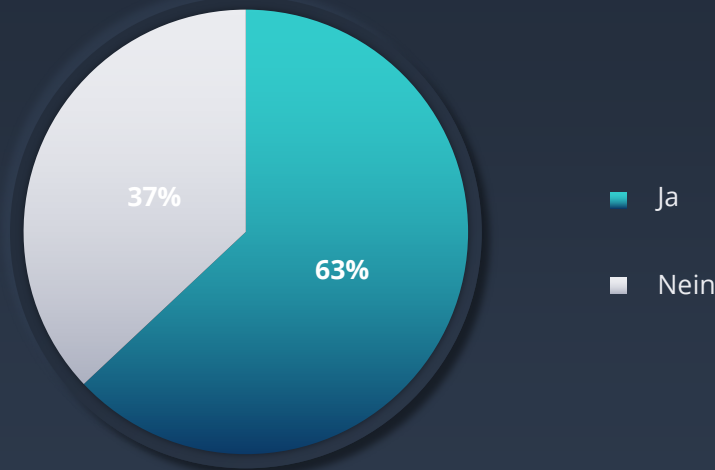


- IT-Systeme müssen regelmäßig gewartet und modernisiert werden, sonst sind sie irgendwann nicht mehr benutzbar.
- Notwendige Modernisierungsmaßnahmen werden unter Einsatz limitierter Mittel durchgeführt.

Die Auswertung der Antworten auf Frage 9 ist interessant: Zwar sind die befragten IT-Entscheider zu in etwa gleichen Teilen der Ansicht, dass IT-Systeme regelmäßig gewartet und modernisiert werden müssten, da sie sonst irgendwann nicht mehr benutzbar seien bzw. das notwendige Modernisierungsmaßnahmen unter Einsatz limitierter Mittel durchgeführt werden.

Keiner der Befragten wählte jedoch die dritte mögliche Antwort „Wenn IT-Systeme erstmal laufen, dann sind weitere Investitionen darin Verschwendung. Irgendwann werden sie ersetzt, aber bis dahin wird möglichst nichts investiert“. Dies lässt darauf schließen, dass zumindest ein Mindestmaß an Investitionen in IT-Systeme erfolgt, um die Funktion zu erhalten.

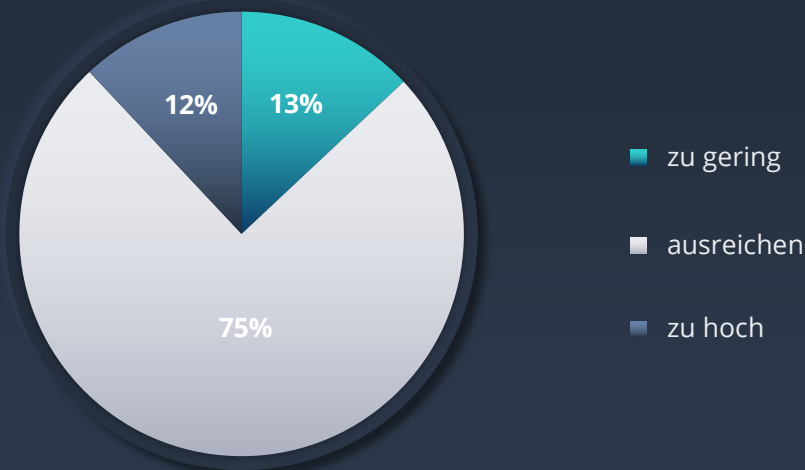
10. Haben Sie eine Strategie zum Umgang mit / zum Abbau von Technischen Schulden?



Die Antworten auf Frage 10 zeigen, dass mehr als 60 % der Unternehmen eine Strategie für den Umgang mit Technischen Schulden bzw. eine Strategie zum Abbau der Technischen Schulden haben. Dies zeigt in Verbindung mit den Antworten auf Frage 3, dass nicht nur ein Bewusstsein für die Existenz dieser Technischen Schulden erkennbar ist, sondern auch die Notwendigkeit, damit umzugehen.

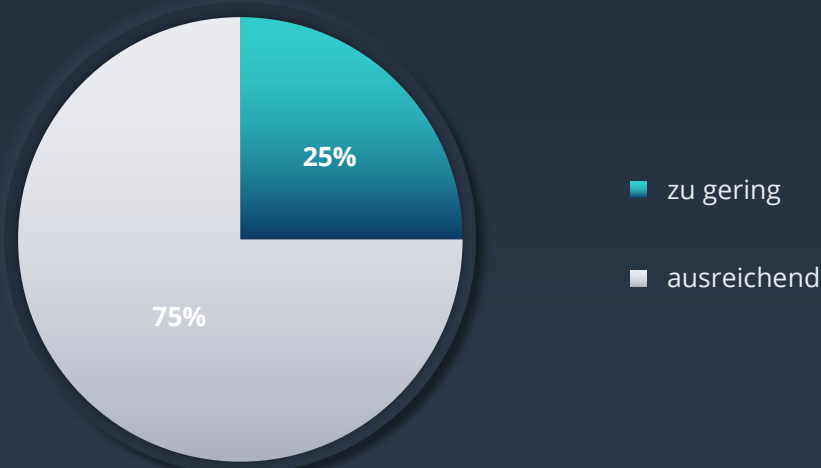
Offen ist die Frage, welches Vorgehen die knapp 40% der teilnehmenden Unternehmen wählen, die zwar das Thema kennen (siehe Frage 3), aber keine Strategie diesbezüglich haben. Möglicherweise führen ein subjektiv niedrig wahrgenommenes Risiko und ein damit einhergehender niedriger Handlungsdruck zu einer niedrigen Priorisierung dieses Themas. Beachtenswert könnte an dieser Stelle sein, dass bspw. Software, die aus der Wartung gelaufen ist und somit keinerlei Updates mehr durch den Hersteller erhält, von vielen Seiten als generell riskant eingeschätzt wird.

11. Wie bewerten Sie das Investitionsvolumen Ihres Unternehmens in neue IT-Systeme?



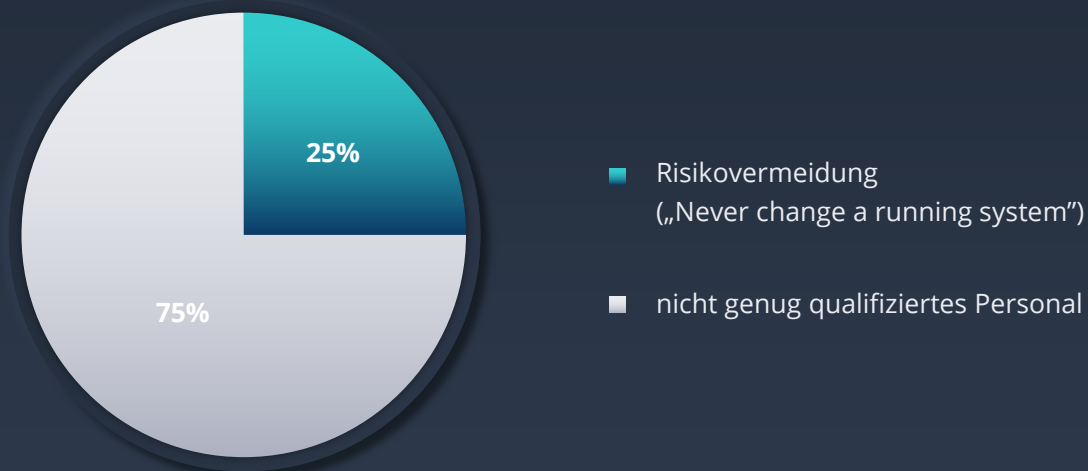
Die elfte Frage zielt auf die Einschätzung der Investitionen in Neusysteme. Etwa drei Viertel der Befragten sieht das eigene entsprechende Budget als ausreichend an. Aufhorchen lässt die Angabe von etwa 10 % der Befragten, die das eigene Budget für Neuinvestitionen für zu hoch halten. Möglicherweise zielt diese Einschätzung auf die Relation zum erwarteten Nutzen ab.

12. Wie bewerten Sie die Höhe der Erhaltungsinvestitionen Ihres Unternehmens in bestehende IT-Systeme?



Die zwölfte Frage fragt nach den Erhaltungsinvestitionen. Etwa drei Viertel der Teilnehmer empfindet diese als ausreichend, ein Viertel als zu gering. Hierzu ist zu bemerken, dass dies zum einen eine subjektive Bewertung des jeweiligen IT-Entscheidungers ist und dass sich darüber hinaus die Frage nach der objektiv optimalen Investitionssumme stellt.

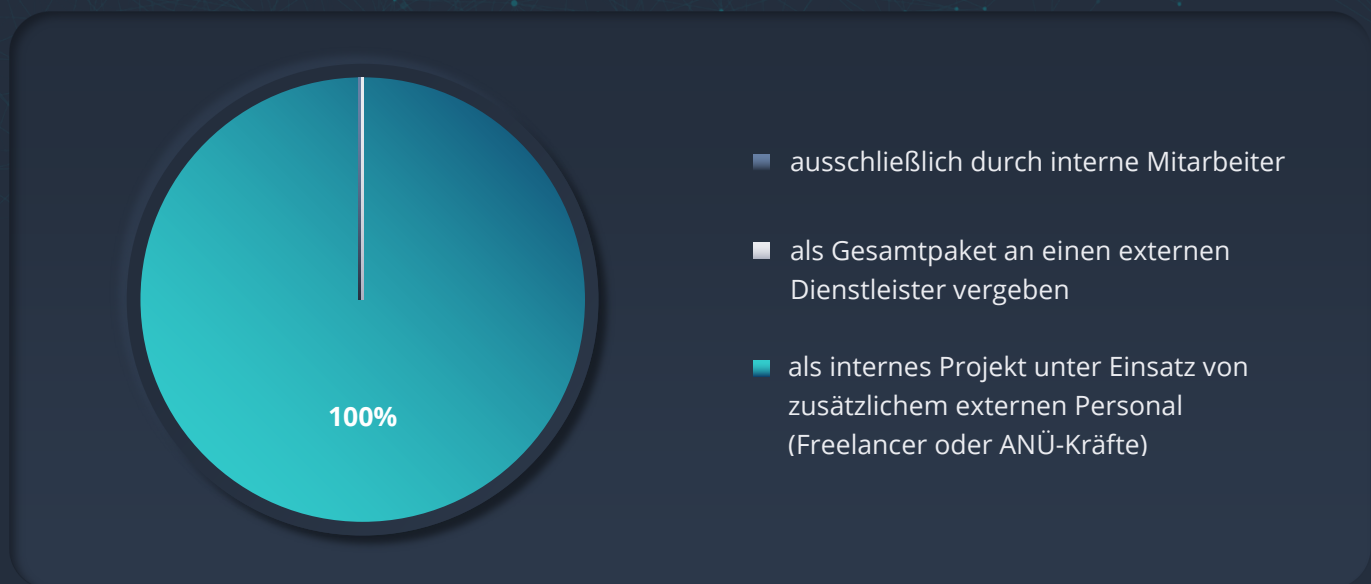
13. Welches ist der häufigste bestimmende Grund für die Nicht-Durchführung von IT-Projekten?



Die Antworten auf Frage 13, die nach den häufigsten Gründen fragt, weshalb Projekte nicht durchgeführt werden, spiegeln eine generelle Herausforderung vieler Unternehmen wider. Der häufigste Grund findet sich in nicht genügend qualifiziertem Personal. Der zweithäufigste Grund ist die Risikovermeidung. Die Personalsituation als Grund für Hemmnisse bei Projekten scheint nicht überraschend, nimmt dieses Thema generell ja aktuell breiten Raum in der Diskussion unter IT-Entscheidern ein.

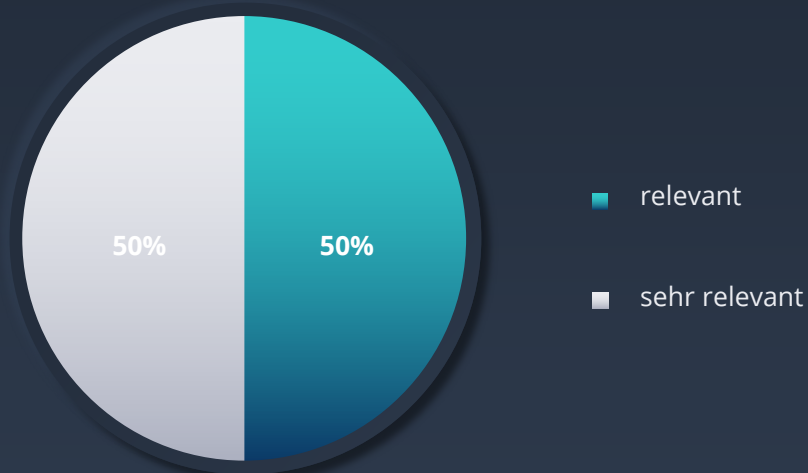
Die Haltung, dass Projekte aus Gründen der Risikovermeidung nicht durchgeführt werden, ist nicht so offensichtlich. Zwar ist jedes Projekt immer mit Risiken verbunden, aber die Gründe für die Entscheidung, ein Projekt deswegen nicht durchzuführen könnte im individuellen Risikoverhalten des jeweiligen Entscheiders liegen. Unklar ist, inwieweit diese Entscheidung aufgrund fundierter Risikoanalysen und entsprechender Bewertungsmetriken oder eben nur aufgrund individueller Risikoeinschätzungen getroffen werden.

14. Wie führen Sie die meisten IT-Projekte durch?



Die vierzehnte Frage, die nach der Zusammensetzung der Projektmannschaft fragt, liefert aufschlussreiche Ergebnisse: Alle Befragten arbeiten in der Mehrheit der Projekte nach einem Hybridmodell unter Einsatz von internen und externen Fachkräften. Weder werden Projekte in der Mehrzahl durch interne Mitarbeiter durchgeführt noch mehrheitlich Projekte als Ganzes an Entwicklungspartner vergeben. Die Tatsache, dass Projekte selten rein durch Interne durchgeführt werden, könnte der angespannten gesamtwirtschaftlichen Fachkräftesituation geschuldet sein. Gründe für die nicht häufige Gesamtvergabe an Entwicklungspartner könnte ein budgetorientierter Ansatz sein, der das tendenziell günstigere Hybridmodell präferiert. Weiterhin könnte man vermuten, dass das Bemühen, entsprechendes Know-how wenigstens teilweise im eigenen Hause zu halten, ebenfalls eine Rolle spielt.

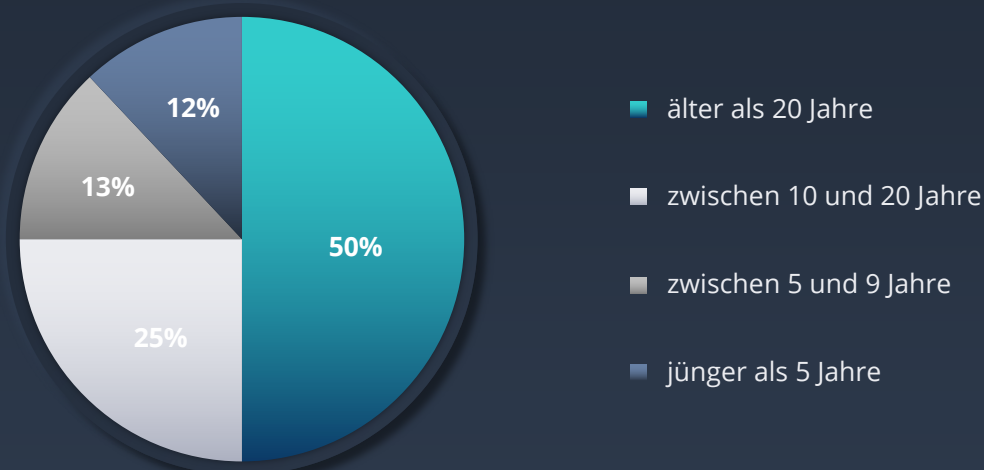
15. Für wie relevant halten Sie die Modernität der eigenen IT-Systeme für die Gewinnung von neuen Mitarbeitern in Ihrem Entscheidungsbereich?



Die Frage 15, inwieweit die Modernität der eigenen IT-Systeme für die Gewinnung von Mitarbeitern relevant sei, beantworten alle Befragten als relevant, bzw. sehr relevant. Diese Antwort ist zunächst überraschend, da wir in Frage 13 gesehen haben, dass nicht genügend vorhandenes, qualifiziertes Personal ein Hemmnis für Projektarbeit ist.

Hier könnte man einen sich selbst verstärkenden Effekt vermuten: Eine veraltete IT führt zu Schwierigkeiten, neues, qualifiziertes Personal zu finden – ggf. wandert vorhandenes sogar ab – und die Personalnot führt in der Folge dazu, dass die Systeme weiter veralten, weil Modernisierungsprojekte aus Gründen der Personalknappheit nicht mehr durchgeführt werden können. Ein Ausweg könnte hier der Einsatz von Externen sein, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen.

16. Wie alt sind die ältesten IT-Systeme in Ihrem Verantwortungsbereich, die immer noch regelmäßig genutzt werden? (Inbetriebnahme der ersten Version, nicht die letzte Aktualisierung)?



Die Antwort auf die Frage 16 nach dem Alter des ältesten noch betriebenen IT-Systems war nicht überraschend. Etwa die Hälfte der Befragten gab an, das älteste noch im Betrieb befindliche IT-System sei älter als 20 Jahre. Berücksichtigt man die überall mehr oder weniger angespannte Personalsituation und die generell knappen Budgets, so scheint diese Situation erwartbar.

Das Alter eines Systems sagt aber keineswegs etwas über den technischen Stand aus. Es scheint im Gegensatz dazu eher plausibel, dass die Systeme zwar älter, aber durch entsprechende Modernisierungsmaßnahmen eben nicht veraltet sind. Weiterhin muss berücksichtigt werden, dass nicht alle IT-Systeme gleich wichtig sind und nicht alle einem gleichermaßen hohen Druck zur Modernisierung ausgesetzt sind. Systeme, die für den wirtschaftlichen Erfolg relevant sind, werden üblicherweise gut gewartet. Systeme, die zwar nützlich aber nicht entscheidend sind, werden tendenziell eher vernachlässigt.

17. Welches ist die Reihenfolge der Hinderungsgründe für die Modernisierung von IT-Systemen?

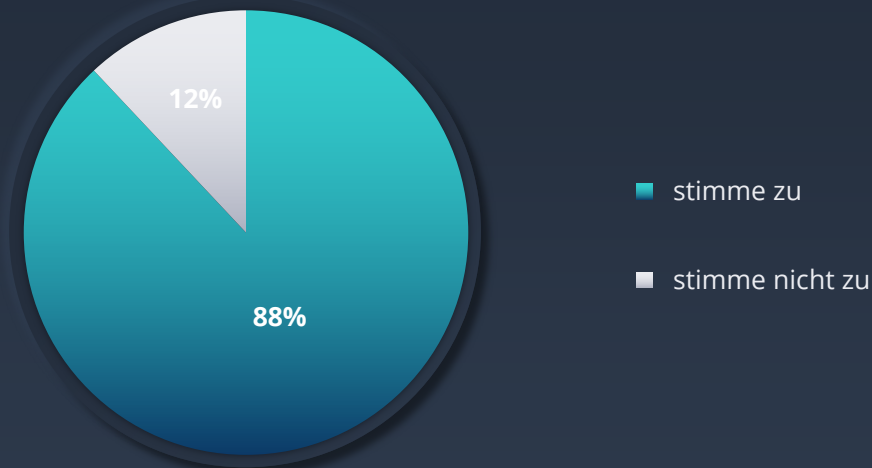
1. nicht ausreichend Zeit
2. zu wenig qualifiziertes Personal
3. zu geringes Budget
4. fehlendes technologisches Know-How
5. fehlende Dokumentation der Altsysteme



Die Frage 17, die nach der Rangfolge von Hinderungsgründen bei Modernisierungsprojekten fragt, zeigt einige interessante Resultate. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, dass der häufigste Hinderungsgrund bei Modernisierungsprojekten fehlende Zeit sei. Der zweithäufigste Grund ist laut Befragung zu wenig qualifiziertes Personal. Durch die Möglichkeit, externes Personal in solchen Projekten einzusetzen, könnte man annehmen, dass sich sowohl Zeit als auch Personalressourcen durch Budget substituieren lassen. Interessanterweise werden von den Befragten entsprechende Budgetbeschränkungen nur als dritthäufigster Grund genannt. Dies könnte nahelegen, dass in diesen Fällen die Beschaffung externer Ressourcen nicht oder nur eingeschränkt möglich ist. Ein möglicher Grund könnte in der Notwendigkeit bestehen, dass eingesetzte Projektmitarbeiter ein hohes Maß an spezifischem Wissen mitbringen müssen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass zwar aus Budgetsicht entsprechende Möglichkeiten bestehen, aber der Einkauf nicht auf entsprechende Ressourcen zugreifen kann. Die Beschaffung externer Ressourcen ist besonders in Zeiten eines angespannten Arbeitsmarktes eine Schlüsselfähigkeit eines Unternehmens. Ein harmonisches Miteinander zwischen Bedarfsträger und Einkauf und die Fähigkeit des Einkaufs, eigene Strukturen und Prozesse zu hinterfragen und anzupassen wirken sich positiv aus.

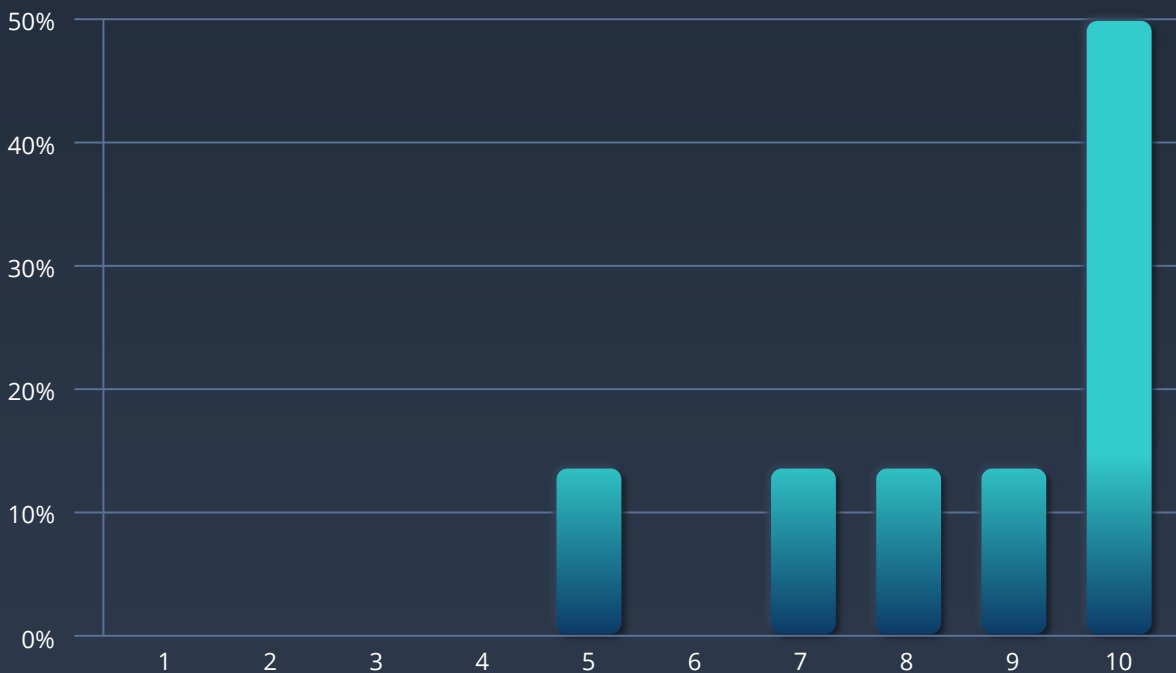
Deutlich mehr als die Hälfte der Teilnehmer gibt an, dass eine fehlende Dokumentation der Altsysteme der seltenste Grund für Schwierigkeiten bei Modernisierungsprojekten ist. Dies ist eine erfreuliche Erkenntnis, da wohl entsprechendes Know-how konserviert wurde. Dies zeigt, dass neben einer Dokumentation im Code auch zusätzliche Dokumente und beispielsweise die Archivierung von Tickets, die während des Tests entstehen, bei der Beseitigung von Technischen Schulden hilfreich sein können.

18. Stimmen Sie folgender Aussage zu? „Die Geschwindigkeit der technologischen Entwicklung in der IT hat sich in den letzten 10 Jahren immer mehr beschleunigt.“



Der Aussage in Frage 18, dass sich die Geschwindigkeit der technologischen Entwicklung in der IT in den letzten 10 Jahren immer mehr beschleunigt habe, stimmen knapp 90% der IT-Entscheider zu. Dies hat Auswirkungen auf den Bereich der Technischen Schulden. Wenn Technische Schulden als die Summe der künftigen Ausgaben verstanden wird, die aufgrund aufgeschobener Erhaltungsinvestitionen in IT-Systeme notwendig wird, so verschärft eine Beschleunigung der Weiterentwicklung dies noch. Eine Anwendung die, bei moderatem technischen Fortschritt nach 5 Jahren eine Modernisierung erfordern würde und ohne Investitionen nach 10 Jahren nicht mehr benutzbar wäre, könnte bei beschleunigtem Fortschritt vielleicht schon nach 5 Jahren nicht mehr sicher benutzbar sein, weil die Anwendung nicht mehr dem Stand der Technik entspricht oder weil ggf. Schnittstellen nicht mehr unterstützt werden.

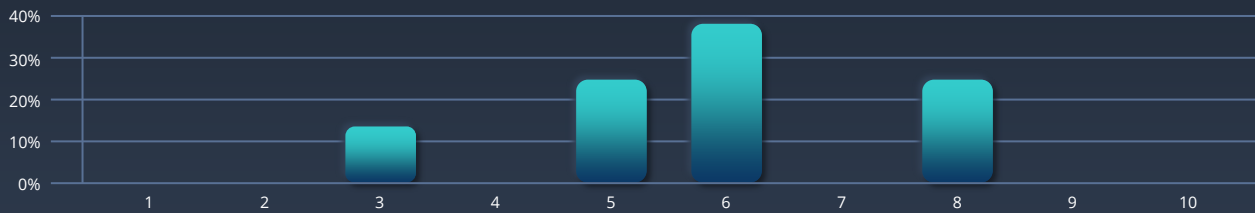
19. Sehen Sie die Rolle der IT eher als Bereitsteller von „Werkzeugen“ oder als „Enabler“ für die Business-Seite?



Frage 19, die die Frage betrachtet, ob die jeweiligen IT-Entscheider sich eher als Bereitsteller von Werkzeugen (Wert 1) oder als Business Enabler (Wert 10) sehen, wird von der Gesamtheit der Antwortenden mit einem Mittelwert von 8,6 beantwortet. Dies bedeutet, dass sich die überwiegende Mehrheit als Business Enabler sieht, nicht als reiner Bereitsteller von Werkzeugen. Diese Antwort lässt sich durch die zunehmende Integration von IT und Business erklären, da in mehr und mehr Unternehmen die IT als wesentlicher, integraler Bestandteil des Business-Prozesses verstanden wird. Anders als noch vor 20 Jahren, als IT im Wesentlichen als Lieferant von Tools zur Optimierung von Fertigung, Kommunikation und Controlling betrachtet wurde, liefert heute die IT einen werthaltigen Beitrag zum Unternehmenserfolg, weil vielfach die Software, die die IT liefert, Teil des Produktes ist, welches das Unternehmen herstellt. Ein gutes Beispiel ist das Online-Banking.

Diesen Wandel im Bereich der Banken lässt sich in den Ergebnissen unserer Befragung ablesen: Alle befragten IT-Entscheider aus der Finanzindustrie sehen die IT in der Rolle des Business Enablers, d.h. der Mittelwert der Antworten in dieser Branche beträgt 10.

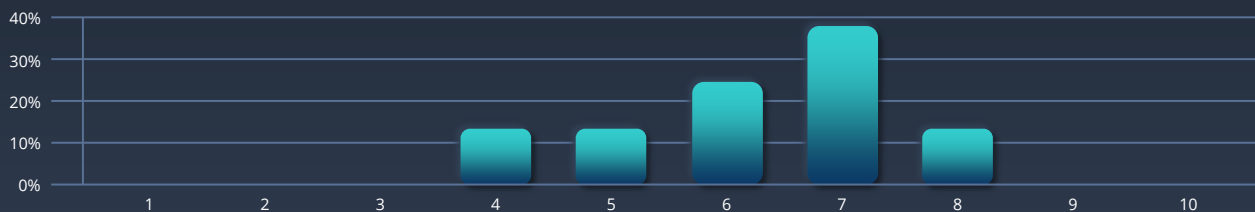
20. Wie gut fühlen Sie sich bei der Vermeidung von Technischen Schulden bei gekaufter Software durch den Hersteller der Software unterstützt?



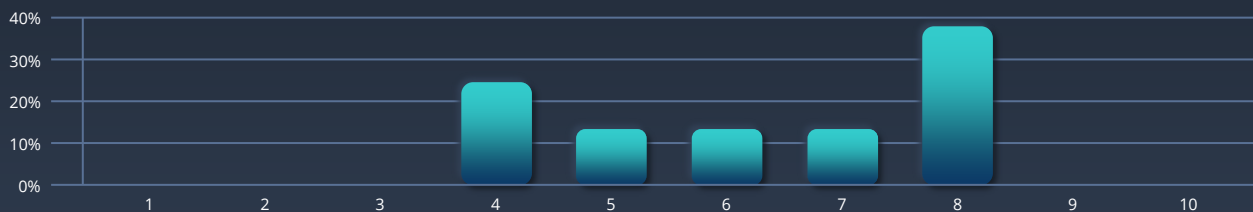
21. Wie schätzen Sie die Kosten-Nutzen-Relation im Hinblick auf die Vermeidung von Technischen Schulden durch den Hersteller der Software ein?



22. Wie gut fühlen Sie sich bei der Vermeidung von Technischen Schulden bei Individualsoftware durch Ihren IT-Dienstleister unterstützt?



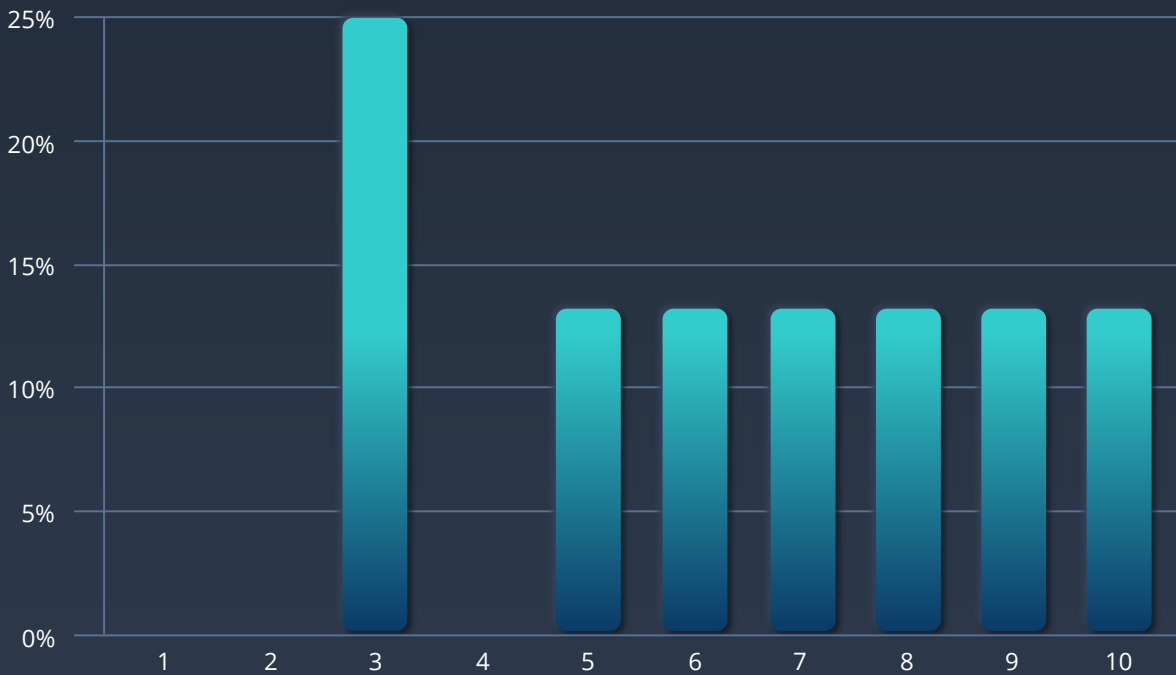
23. Wie schätzen Sie die Kosten-Nutzen-Relation im Hinblick auf die Vermeidung von Technischen Schulden durch Ihren IT-Dienstleister ein?



Die Antworten auf die Fragen 20-23, die auf die Unterstützung bei der Vermeidung Technischer Schulden durch den Kauf von Standardsoftware bzw. die Auslagerung des Herstellungsprozesses an einen externen Lieferanten abzielen, zeigen kein klares Bild. Alle Befragten wählten Antworten in der Mitte des möglichen Spektrums. Kein Befragter antwortete mit 1 oder 2 (1 = sehr schlecht), aber auch niemand mit 9 oder 10 (10 = sehr gut). Dies lässt zweierlei Deutungen zu: Erstens tendieren Befragungsteilnehmer generell bei dieser Art von Fragen zu Antworten in der Mitte – die Extrem-Antworten werden üblicherweise gemieden. Zweitens könnte es aber sein, dass die Befragten anders als bei anderen Fragen hier vielleicht nicht auf belastbare Informationen zurückgreifen konnten.

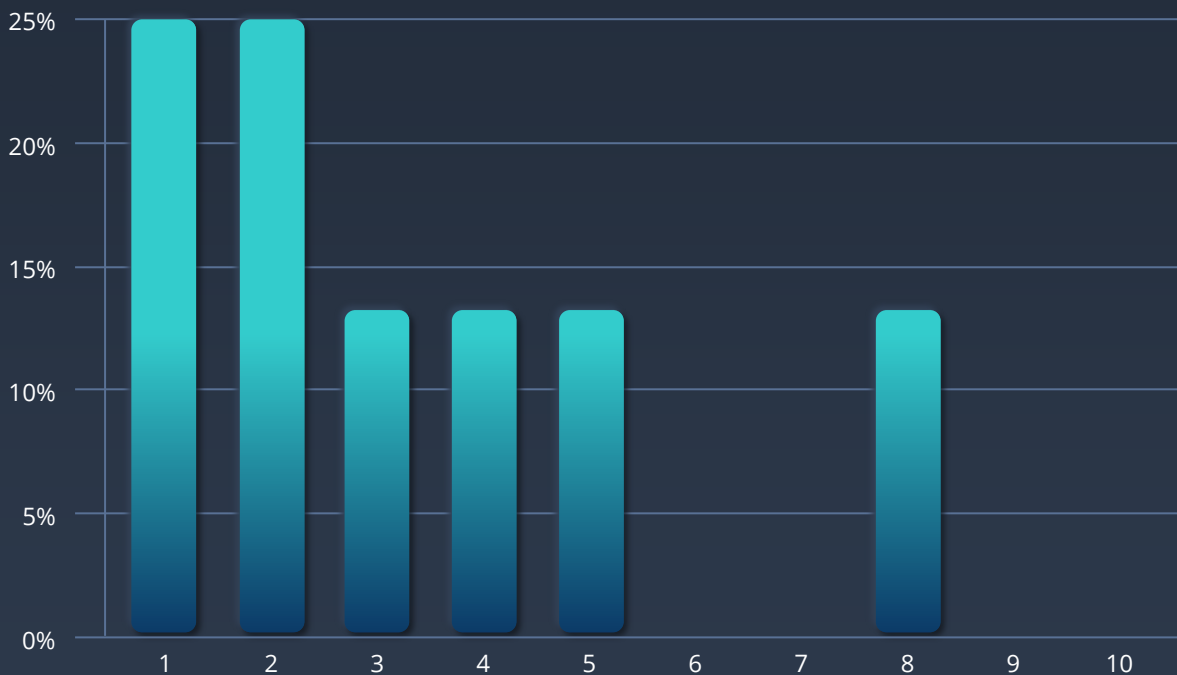
Möglicherweise wird der Beitrag externer Partner, sei es im Rahmen der Gesamterstellung von Individualsoftware oder durch den Kauf von Standardsoftware, bei der Vermeidung Technischer Schulden vielfach nicht gemessen, weil er bei der Vergabe von Aufträgen nicht im Fokus steht. Falls dies so ist, dann könnte durch die Einbeziehung dieses Aspekts in den strategischen Einkauf die Bemühungen zur Verringerung Technischer Schulden unterstützt werden.

24. Als wie wichtig betrachten Sie die Verlagerung von IT-Systemen in eine public cloud / Voll-Outsourcing als probates Mittel zur Vermeidung von zukünftigen Technischen Schulden?



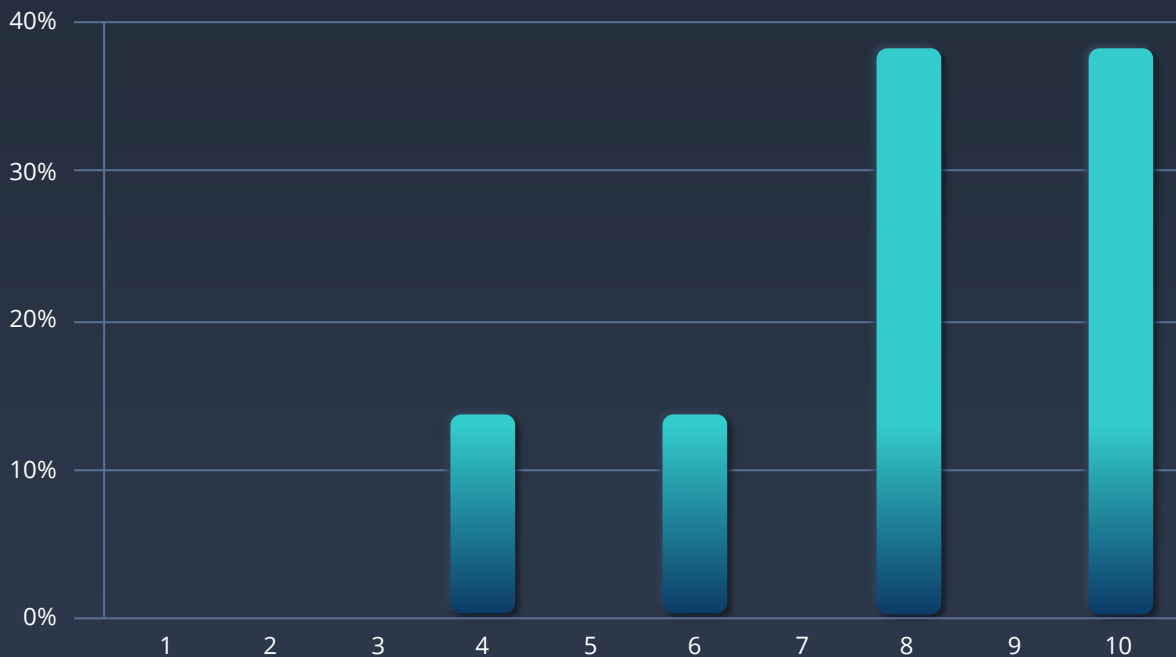
Die Antwort auf Frage 24, ob ein Voll-Outsourcing oder der Einsatz von Public-Cloud-Systemen in Betracht gezogen wird, sind ebenfalls uneinheitlich. Es könnte sein, dass technische Überlegungen hier durch rechtliche Themen oder Risiko-Betrachtungen überlagert werden. Zwar würden die beiden angesprochenen Vorgehensweisen die Technischen Schulden üblicherweise sehr positiv beeinflussen, aber möglicherweise verursachen aufsichtsrechtliche Regelungen hohe Kosten oder die Abhängigkeit von einem einzigen Provider wird aus Risikogründen vermieden. Da das uneinheitliche Antwortverhalten über alle Branchen hinweg zu beobachten ist, könnte der zweite Aspekt dominieren: Man möchte sich nicht von einem Dienstleister abhängig machen, indem man alle Systeme zu ihm outsourct.

25. Werden Sie zukünftig beim Einsatz externer Mitarbeiter eher auf Dienstleistungsverträge oder Arbeitnehmerüberlassung setzen?



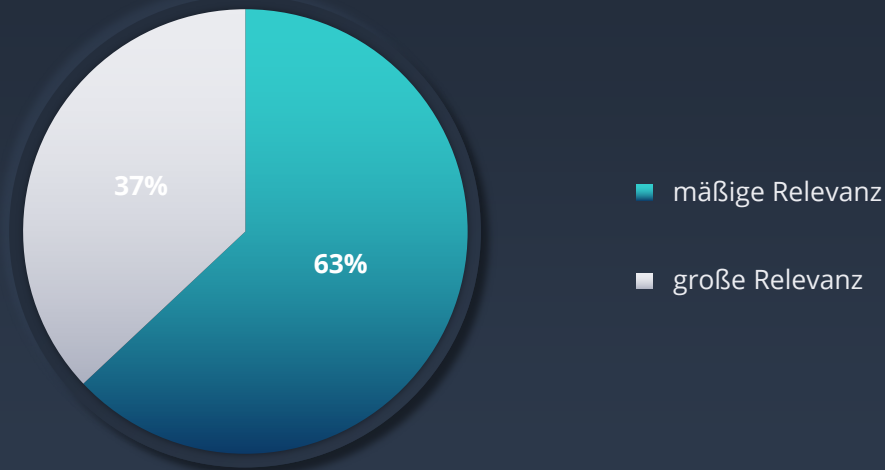
Die Antworten auf die Frage 25 zeigt, dass bei der Wahl zwischen Arbeitnehmerüberlassung und Dienstleistungsverträgen bei den Befragten die Dienstleistungsverträge leicht bevorzugt werden. Hierzu ist allerdings anzumerken, dass bei der Vertragswahl entsprechende Vorgaben zu beachten sind, so dass je nach Rahmenbedingen nicht frei entschieden werden kann.

26. Werden Sie zukünftig vermehrt internes Personal aufbauen und ausbilden?



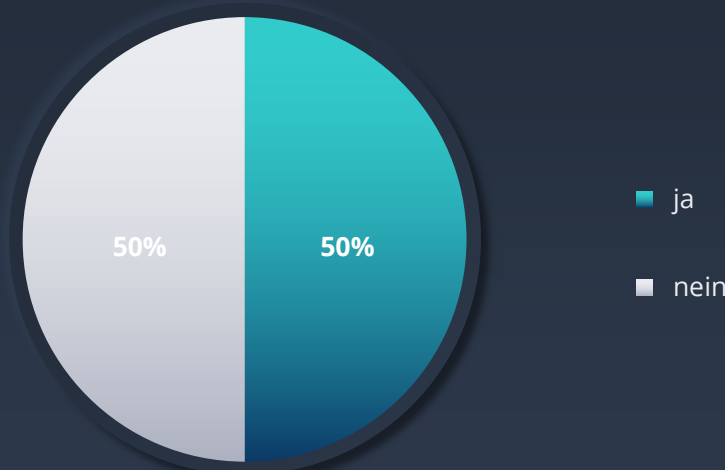
Die Antworten auf die Frage 26 sind erwartbar: Die überwältigende Mehrheit der Befragten möchte in Zukunft vermehrt internes Personal aufbauen und ausbilden. Dies ist nachvollziehbar, weil es aus Budgetsicht und aus Risikobetrachtungen die beste Lösung scheint. Allerdings ist die Frage, ob dies unter den Bedingungen des sich immer weiter verschärfenden Fachkräftemangels umsetzbar ist. Die Arbeitsmarktsituation und der damit verbundene „War for Talents“ könnte in Zukunft zu einem Budgettreiber in der IT werden, weil Kosten für interne Fachkräfte stark steigen könnten. Falls dem nicht Rechnung getragen wird, könnte, bei im wesentlichen gleichbleibenden Budgets, dies Investitionen in Software verhindern und so die Technischen Schulden vergrößern.

27. Welche Relevanz wird das Thema Technische Schulden in den nächsten 3 Jahren in Ihrem Entscheidungsbereich haben?



Alle Teilnehmer sind der Meinung, dass das Thema Technische Schulden in den nächsten 3 Jahren eine mäßige oder große Relevanz haben wird. Dies zeigt, dass IT-Entscheider sich mit dem Thema nicht nur beschäftigen (siehe Frage 3), sondern auch davon überzeugt sind, dass dieses Thema auch zukünftig wichtig ist. Die Tatsache, dass wir diese Umfrage durchgeführt haben, zeigt, dass wir auch dieser Ansicht sind. Allerdings ist zu bedenken, dass IT-Entscheider selbstverständlich mit einer Vielzahl von Themen konfrontiert sind, die ggf. noch wichtiger sind.

28. Sehen Sie Anpassungsbedarf für die bestehende Strategie zum Umgang mit Technischen Schulden?



Die Antworten auf die letzte Frage 28 sind bemerkenswert: Die Hälfte der befragten IT-Entscheider sehen Anpassungsbedarf für die bestehende Strategie zum Umgang mit Technischen Schulden. Diese Antworten lassen im Wesentlichen zwei Interpretationen zu: Entweder sind die jeweiligen Strategien so belastbar, dass sie keiner Anpassung bedürfen, oder aber das Thema Technische Schulden wird durch andere Themen überlagert und aktuell hintenangestellt.

Als Abschluss konnte in Frage 29 ein Kommentar abgegeben werden. Wir möchten hier einen Kommentar herausgreifen, weil er eine interessante Perspektive eröffnet:

„Wie kann man idealerweise den Abbau "technischer Schulden" mit "value creation" zum Beispiel durch neue oder modernisierte Systeme schaffen?“

Die Frage lässt sich dahingehend interpretieren, wie beim Abbau Technischer Schulden gleichzeitig ein zusätzlicher Nutzen entsteht. Man könnte exemplarisch folgendes Vorgehen skizzieren: Im Zuge der Modernisierung werden zunächst die Funktionalitäten des Alt-Systems erfasst und dann die Architektur des neuen Systems unter Verwendung neuer Technologien entworfen. Durch die neu eingesetzten Technologien ergeben sich regelmäßig zusätzliche Funktionen, die im Alt-System nicht enthalten waren, für den Nutzer aber wünschenswert sind und die bei der Implementierung durch den Technologiesprung keinen großen Aufwand verursachen. Ein typisches Beispiel ist die Möglichkeit, eine neue Anwendung auf mobilen Endgeräten lauffähig zu machen. Ein solcher Zusatznutzen, insbesondere wenn es sich um optionale Features handelt, finden beim Nutzer üblicherweise große Zustimmung und können bei geringem Aufwand einen nennenswerten „value added“ darstellen. Diese Vorgehensweise kann sich bei Budgetverhandlungen als nützlich erweisen.

Sie haben Fragen an uns oder möchten in einen Dialog mit uns eintreten?

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme unter

Telefon: 06221 890 17 100

Mail: umfrage@questax.com





www.questax.com